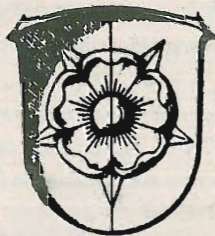


# Heimatwelt

---



*Aus Vergangenheit  
und Gegenwart  
unserer Gemeinde*

HERBERT KOSOG  
HEINRICH EHLICH  
GEMEINDE WEIMAR

16. Heft 1984

Es lockte die Ferne

(Die Auswanderung im 19. Jahrhundert im Hinblick auf die Gemeinde Weimar)

Der Hofgerichtsadvokat Paul Follenius, Gießen, und der Pfarrer Friedrich Münch, Nieder-Gemünden im ehemaligen Kreis Alsfeld, gehörten zu den politisch "Verfolgten, Verurteilten und Verdächtigen" der Vormärzzeit (1848) und waren Leiter der "Gießener Auswanderungsgesellschaft". Münch hatte 1834 für die Auswandernden ein Lied "Abschied von der Heimat" verfaßt, dessen erster Vers lautete:

Nun ist die Scheidestunde da, Ade!  
Wir ziehen nach Amerika, Ade!  
Die Wagen sind schon vor der Tür.  
Mit Weib und Kindern ziehen wir.  
Ade, ade, ade!

Die deutsche Auswanderung begann bereits nach dem Ende des 30-jährigen Krieges und setzte sich durch das 18. Jahrhundert fort. Ihre Höhepunkte erreichte sie in den vier Jahrzehnten vor 1870/71. Obwohl sich die wirtschaftlichen Verhältnisse danach besserten, erfolgten noch zahlreiche Übersiedlungen.

Sehr oft wurde der Wunsch auszuwandern angeregt durch Verwandte, Freunde und Bekannte, denen es inzwischen "drüben" gelungen war, sich eine gesicherte Existenz zu schaffen. Diese schickten oft das Reisegeld, Auch ließen Kinder, die wirtschaftlich Fuß gefaßt hatten, ihre Eltern oder ältere Geschwister die jüngeren nachkommen. Aus Briefen ging meist eine verlockende Schilderung der drüben ansässig gewordenen Ansiedler hervor. Jungen Mädchen wurde oft eine günstige Verheiratung in Aussicht gestellt.

Die nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg erfolgten Auswanderungen sind nicht Themen dieser Darstellung. Welches waren nun die Gründe, die Millionen veranlaßten, ihre Heimat den Rücken zu kehren, auch ein ungewisses Schicksal auf sich zu nehmen? Sie lagen vorzüglich auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiet. Zusammengefaßt mögen folgende Ursachen für das das Volkstum mindernde Geschehen gegolten haben: Politische Leiden-schaften und Unterdrückungen, Übervölkerung, Armut, Arbeitslosigkeit, Not, infolge mehrerer Mißernten, Aus-sichtslosigkeit auf berufliches Fortkommen, Hoffnung, den Kindern eine bessere Zukunft zu sichern, die harte Pflicht des Militärdienstes, der Zwang für jüngere Bauern-söhne, auf Lebenszeit als Knechte dem älteren Bruder zu dienen, oft auch das Bestreben der Heimatgemeinde, sich von der Belastung durch asoziale Elemente zu befreien. Aber manchen lockte einfach die Fremde oder die Sehnsucht nach dem Erleben von Abenteuern.

Der Genehmigung zur Auswanderung gingen langwierige, bürokratische Maßnahmen voraus. Der Auswanderungswillige mußte zunächst über den Bürgermeister unter Hinterlegung eines Stempelgeldes ein Genehmigungsgesuch an die Provinzialregierung, später an den Landrat richten, dem der Bürgermeister ein Gutachten folgenden Inhalts beizufügen hatte:

Dem N.N., geboren am .... zu ....., wohnhaft daher, welcher nach .... auswandern will, wird behufs Erlangung einer Reiselegitimation bescheinigt, daß Bedenken nicht entgegen stehen, daß der Genannte weder in einer gerichtlichen Untersuchung befangen, noch mit Verbüßung gegen ihn rechtskräftig erkannte Strafen im Rückstande ist und auch seine Steuern und sonstigen Abgaben bis zum ...ten 18.. gezahlt hat bzw. bei mir deponiert hat. .... Der Bürgermeister.

Durch die Zeitung hatte der Auswanderungswillige weiterhin eine Anzeige aufzugeben, daß er beabsichtigt, eine "Reise nach Amerika anzutreten" und daß sich eventuelle Gläubiger innerhalb von drei Monaten mit ihren Ansprüchen zu melden hätten. Mannspersonen hatten einen Demissions- (Entlassungs-) Antrag zu stellen und den betreffenden Schein anzufordern. Den erhielten sie nur, wenn die im Militärdienstalter, bis zum 30 1/2 Jahr, Stehenden oder zum Militärdienst Verpflichteten durch förmliche Verabschiedung oder durch Zustimmung des Militär-Kantonskommissars nachweisen konnten, daß ihrer Entlassung nichts entgegenstand.

Dem Antrag mußten beiliegen Taufschein, Gesundheitsattest, Wohnsitznachweis und ein Leumundszeugnis des Bürgermeisters. So stellte z. B. der Bürgermeister Müller von Wenkbach am 16. April 1874 dem Auswanderungswilligen George Junck folgendes Zeugnis aus:

George Junck von hier hat sich bisher dahier rechtschaffen und sittlich gut betragen, auch keine Waldstrafbarkeit verrichtet, welches demselben zur Erlangung eines Reisepasses bei Königl. Landrats-Amt zu Marburg hierdurch pflichtmäßig bescheinigt wird. Unterschrift. --- Erst nach Erfüllung aller dieser Bedingungen erfolgte eine Entlassung aus dem Untertanenverhältnis. Ein Abzugsgeld brauchte bei der Übersiedelung nach den USA oder England, im Gegensatz zu der Auswanderung in viele andere Länder, nicht gezahlt zu werden. Freilich verließen auch viele heimlich, ohne Abmeldung ihre Heimat.

Die meisten Anträge in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden abgeschlagen. Man ließ steuerpflichtige und arbeitstüchtige Menschen nicht gerne ziehen. (Welche Parallele zu den heutigen Verhältnissen in den Ostblockländern!) Den wenigen Bewilligungen in dieser Zeit lag die schriftliche Verpflichtung des Auswanderers zugrunde, nie mehr in die Heimat zurückzukehren. Diese Bedingung für eine verweigerte Rückkehr fiel nach Einführung der Verfassung von 1831 fort. Durch den § 41 der Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 stand jedem Einwohner das Recht der freien Auswanderung unter Beobachtung der oben angeführten gesetzlichen Bestimmungen zu.

Die Reise vollzog sich mit Hilfe einer Agentur. Durch die Vermittlung eines Agenten, der konzessioniert sein mußte, konnten die Auswanderungswilligen einen Transportvertrag zum Hafen, meist von Marburg aus nach Hamburg oder Bremen, mit diesem abschließen. Der wiederum hatte Verbindung mit einer Schifffahrtsreederei und vermittelte die Überfahrt. Aber auch Winkelagenten pfuschten ins Geschäft. Ein solcher, mit Namen Friedrich, arbeitete als Provisor bei dem Apotheker Wangemann in Rauschenberg. Er übervorteilte zahlreiche Auswanderer und wirtschaftete reichlich Geld in die eigene Tasche.

1870 empfahl sich im Kreisblatt für den Kreis Marburg der Hauptagent John Schneider aus Marburg den Auswanderern für Vermittlung von Schiffsgelassenheiten ab Bremen. 1874 waren es bereits 5 Agenten in der Stadt, die Kontraktabschlüsse anboten.

Arme Leute konnten ohne Hilfe und geldliche Unterstützung kaum ausreisen. Schon die Anreise zum Hafen Hamburg kostete 1833 pro Meile für den Erwachsenen 1/4 Taler; das war etwas weniger als beispielsweise ein Arbeiter in einer Kasseler Maschinenfabrik nach geleisteter Tagesarbeit verdiente. Im Jahr 1870 waren von Marburg bis Hamburg etwa 70 M für eine erwachsene Person aufzubringen. Immerhin waren zur Übersiedelung etwa 100 Taler nötig; denn zu den reinen Anreise- und Überfahrtskosten kamen noch Ausgaben für den Gepäcktransport, die Landungsgebühren, das Taschengeld usw.. Wer Land kaufen wollte, brauchte dafür und zur Beschaffung von Geräten und Tieren weitere 100 Taler.

Eine Fahrt mit der Post-Dampfschiffahrt von Hamburg nach New York kostete in den 70er Jahren in der 1. Kajüte 165 Taler, in der 2. Kajüte 100 Taler und im Zwischendeck 55 Taler. Das letztere benutzten die meisten Auswanderer, weil sie sich die Mehrkosten für eine Kajüte nicht leisten konnten. Freilich mußten sie sich dadurch mit recht unbequemen Lagerstätten in drangvoller Enge bei wenig angenehmen Luftverhältnissen begnügen, weshalb sich die meisten bei annehmbaren Wettern auf dem Oberdeck aufhielten.

Bremen, den 14. Juli 1859.

### P. P.

Nachdem nun der Friede zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossen worden, gereicht es uns zum Vergnügen Ihnen hierdurch die Mittheilung machen zu können, daß unsere Expeditionen nach den verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's von jetzt an wieder **regelmäßig** in früherer Weise Statt finden werden.

Mit dem **1. August** beginnend expediren wir am **1. und 15. Tage** jeden Monats nach **Newyork** und **Baltimore**, und mit dem **15. August** beginnend, auch nach **New-Orleans** und **Galveston** große dreimastige Bremer Schiffe erster Classe. Der Ueberfahrtspreis für's **Zwischendeck** für die erwachsene Person beträgt nach **Newyork, Baltimore** und **New-Orleans** **26 Thaler** Gold, nach **Galveston** dagegen **35 Thaler** Gold.

Nach **Philadelphia** expediren wir am **1. September** unser in dieser Fahrt rühmlichst bekanntes, dreimastiges Bremer Packetschiff erster Classe **Washington**, Capt. **C. A. Wente**, womit die Passage für die erwachsene Person **30 Thaler** Gold beträgt.

Jedes Kind unter 10 Jahre alt genießt die übliche Ermäßigung, und Säuglinge unter ein Jahr alt werden ganz frei mitgenommen, sofern der Geburtschein beigebracht wird. Die Passagepreise verstehen sich stets einschließlich freier und vollständiger Beköstigung und einschließlich des amerikanischen Armengeldes.

Für die **zweite Kajüte** mit **Zwischendeck**-Beköstigung beträgt die Passage stets sechs Thaler Gold pr. Kopf mehr, als wie die für's **Zwischendeck** festgesetzte. — Engagements für die zweite Kajüte sind stets sofort nach erfolgtem Abschluß uns anzugeben.

Die Abfahrten der Bremischen Post-Dampfschiffe von **Bremen** nach **Newyork** werden Statt finden wie folgt:

am <b>Freitag</b> , den <b>5. August</b> :	Dampfschiff <b>Bremen</b> ,	Capt. <b>H. Wessels</b> ,
<b>19. August</b> :	<b>Weser</b> ,	<b>J. H. Gätjen</b> ,
<b>2. September</b> :	<b>Newyork</b> ,	<b>H. J. von Santen</b> ,
<b>30. September</b> :	<b>Bremen</b> ,	<b>H. Wessels</b> ,
<b>14. October</b> :	<b>Weser</b> ,	<b>J. H. Gätjen</b> ,
<b>28. October</b> :	<b>Newyork</b> ,	<b>H. J. von Santen</b> ,
<b>25. November</b> :	<b>Bremen</b> ,	<b>H. Wessels</b> ,
<b>9. December</b> :	<b>Weser</b> ,	<b>J. H. Gätjen</b> ,
<b>23. December</b> :	<b>Newyork</b> ,	<b>H. J. von Santen</b> .

Die Passagiere für Dampfschiffe müssen **zwei** Tage vor der Expedition in **Bremen** eintreffen.

Die Passagepreise einschließlich vollständiger Beköstigung betragen für die Dampfschiffe:

- 1. Kajüte** . . . **140 Thaler** Gold für die erwachsene Person,     **70 Thaler** Gold für jedes Kind unter 10 Jahren, wenn solches ein Sophabett benutzt.
- 2. Kajüte** . . . **90 Thaler** Gold . . . . .     **45 Thaler** Gold für jedes Kind unter 10 Jahren, falls Zwei ein Bett benutzen.
- Zwischendeck** **45 Thaler** Gold . . . . .     **30 Thaler** Gold für jedes Kind unter 10 Jahren.

Säuglinge unter einem Jahre auf allen Plätzen **3 Thaler** Gold.

Amerikanisches Armengeld (Commutation & Hospital Money) haben die Passagiere nicht zu entrichten, sondern wird solches, sofern die amerikanischen Behörden es verlangen, Seitens der Correspondenten der Dampfschiffe in **Newyork** berichtigt.

**Waaren** werden durch uns pr. Dampf- und Segelschiffe prompt nach **Amerika** expedirt, und **Asscuranzen** gegen See-gefahr auf **Waaren**, so wie auf **Passagier-Effecten** auf Verlangen übernommen.

**Wechsel**, gleich bei Vorzeigung zahlbar, sind stets zum couranten Course bei uns zu haben auf die Seeplätze **New-York, Philadelphia, Baltimore, Neworleans, Galveston, San Francisco**, so wie auf folgende Plätze im Innern **Amerika's**, als: **Buffalo, Chicago, Cincinnati, Cleveland, Detroit, Dubuque, Evansville, Indianapolis, Louisville, St. Louis, Milwaukee, Richmond, St. Paul** und **Quincy**. Passagiere können demnach ihre Gelder bei uns einzahlen und solche bei **Ankunft** in **Amerika** in einem der vorgeannten Plätze, nach ihrer Wahl, sofort wieder erheben. **Auszahlungen** von Geldern, gegen von uns einzuliefernde Bescheinigung besorgen wir nach jedem **Platze** der Vereinigten Staaten von **Nord-Amerika**.

Wir ersuchen wiederholt nur mit solchen Personen einen Ueberfahrts-Contract abzuschließen, welche mit einem nach **Amerika** lautenden Reisepaß versehen sind, und von erfolgten Contract-Abschlüssen, unter Angabe der Namen der Passagiere, uns stets sofort Anzeige zu machen.

Mit Achtung und Ergebenheit

**Rüdering & Comp.**

Welche Unzuträglichkeiten bei Sturm und tobender See oder bei plötzlich eintretender Krankheit den Auswanderern das Leben schwer machten, kann man sich wohl vorstellen. Wie werden sie aufgeatmet haben, wenn sie -normale Wind- und Wasserverhältnisse vorausgesetzt- nach 9 - 10 Tagen die ersehnte amerikanische Küste sichteten und hoffen durften, in Bälde das Martyrium überwunden zu haben.

Die unerwartete Zunahme der Einwanderungen aus Deutschland führte in New York zur Bildung der "Deutschen Gesellschaft zur Hilfe für Einwandernde", die durch geldliche Zuweisungen den ärmeren Ankömmlingen eine Starthilfe leisten wollte. Allerdings waren die zur Verfügung stehenden Mittel bei der großen Zahl der Hilfesuchenden bald erschöpft, so daß die Gesellschaft gezwungen war, ein Merkblatt herauszugeben, in dem vor den Gefahren, die den allzuoft unbekümmert Einreisenden drohten, gewarnt wurde. Darin hieß es, daß Amerika kein Schlaraffenland wäre, in dem einem die Früchte mühelos in den Schoß fielen, und daß nur vorwärts kommen könnte, wer, wenigstens am Anfang, genügsam leben und fortan mit großem Fleiß sein Brot verdienen würde. Dringend abgeraten wurde die Überfahrt allen Armen, Alten und Kränklichen. Von den Unbemittelten sollten nur unverheiratete, rüstige junge Männer und Mädchen einwandern. Fürs erste mußten sie sich, falls sie nicht als Handwerker oder Landwirte unterkämen, als Tagelöhner bzw. als Dienstmädchen vermieten. Notwendig wäre es, so schnell wie möglich Arbeitsart und Sprache zu erlernen suchen: denn dann könnten sie durchaus mit Tüchtigkeit und Sparsamkeit ihr Los verbessern. Der Anfang wäre entbehrungsreich und mühsam. Wer aber durchhielte, hätte allmählich ein gutes Auskommen, könnte sogar zu Wohlstand gelangen. Daß dem so war, bewies das Schicksal der beiden Niederweimarer Jost Koch und Heinrich Becker, die als Teilhaber einer Fabrik in Philadelphia 1882 der Niederweimarer Schule eine Stiftung von 1200 Mark zukommen ließen, eine schöne Summe, wenn man bedenkt, daß um diese Zeit ein Arbeiter im Kreise Marburg täglich 1,50 Mark verdiente. (ein ausführlicher Bericht über diese Schulstiftung habe ich 1971 in einem Mitteilungsblatt der Gemeinde veröffentlicht).

Während sich nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges von 1871 an allmählich die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Heimat besserten, verschlechterten sich die Arbeitsmöglichkeiten in den USA. 50 000 Arbeiter waren um die gleiche Zeit allein in New York arbeitslos; in den ländlichen Bezirken des Staates New York waren es sogar 100 000. In anderen Gebieten der Vereinigten Staaten herrschten ähnliche Verhältnisse. Durch Briefe, Berichte, Merkblätter wurde auf das erschwerte Unterkommen für Einwanderer aufmerksam gemacht und vor der Überfahrt gewarnt. Tatsächlich sanken die Auswandererzahlen;

aber immer noch zog es viele in das vermeintlich ersehnte Glück.

Wie bereits erwähnt, verließen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die meisten Auswanderer ihre Heimat. Aus verschiedenen Quellen liegen Auswandererzahlen vor. Aus Kurhessen hatten allein in der Zeit von 1843 - 1864 61.596 Personen ihrem angestammten Zuhause den Rücken gekehrt und Zuflucht in Übersee oder anderen deutschen Ländern gesucht. Dabei ist zu bedenken, daß aus einigen kurhessischen Kreisen für die Jahre 1848/49 die Angaben fehlen. In New York gingen in den ersten neun Monaten des Jahres 1861 aus den verschiedensten Teilen Europas 57.089 Personen an Land. Ein Jahr zuvor waren es noch 79.363 gewesen. Der amerikanische Bürgerkrieg hatte den zahlenmäßigen Rückgang hervorgerufen. 1854 kamen über 300.000 Auswanderer nach den USA, darunter allein 229.562 aus Deutschland. Nach Angaben des US-Schatzamtes, Washington, sind in den Jahren von 1820 - 1878 3.246.684 deutsche Auswanderer in die Vereinigten Staaten eingereist.

Das Deutschtum in den USA nahm eine bedeutende Stellung ein. Der Politiker Wilhelm Liebknecht hatte in Gießen und Marburg studiert, war neben August Bebel der erste Abgeordnete der Sozialdemokraten in der deutschen Volksvertretung und lebte einige Jahre in Amerika. 1887 schrieb er u. a. in einer umfassenden Abhandlung: "Im Südosten von New York wohnen unsere Landsleute so zahlreich und dicht zusammen, daß in verschiedenen Teilen die Bevölkerung ebenso deutsch ist als in irgendeiner deutschen Stadt. Eine Schule, die ich vorgestern besuchte, hat, wie die Oberlehrerin mir sagte, gegen 1.200 Schülerinnen und Schüler, darunter höchstens 50 nichtdeutsche. Man muß allerdings bedenken, daß die Juden hier, wie so ziemlich überall im Ausland, den Deutschen zugezählt werden. In einzelnen Klassen sprechen die Kinder ausnahmslos deutsch."

In einer Schrift über Auswanderungen aus Hessen heißt es: "Nordamerika war ein Idealland. Es stellte, wenigstens in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, keine Bedingungen, es fragte nicht nach Pässen, es forschte nicht nach der Vergangenheit, es begrenzte nicht die Einwanderungsziffern, es stellte seine unendlichen Flächen jedem in jeder beliebigen Menge zur Verfügung. Dort spürte man nicht den Druck der Behörden, den Druck der Steuern, den Druck des Militärdienstes, den Druck der engen Verhältnisse." (D. Ernst Wagner, Auswanderung aus Hessen, in Kommission des Hess. Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung Bensheim)

Dankbar nahm man die Zuwanderer auf, die fast ausschließlich die Wirtschaftskraft des Landes stärkten, weite leere Räume füllten, blühende Siedlungen gründeten und wesentlich zur Weltmachtstellung der USA beitrugen. Demgegenüber wogen die Verluste, die die Heimatländer der Auswanderungswilligen, insbesondere Deutschland, erlitten,

schwer; denn es verließen ja nicht nur zahlenmäßig Millionen ihr Zuhause, sondern unter ihnen befanden sich zuallermeist gesunde, arbeitstüchtige jüngere und vielfach - besonders aus politischen Gründen - hoch intelligente Menschen, deren körperliche und geistige Kräfte ihrem Ursprungsland in Zukunft fehlten. So stehen sich Vorteile und Nachteile der Auswanderung gegenüber.

Anschließend soll eine Zusammenstellung der Auswanderer aus den Dörfern unserer Großgemeinde folgen, soweit sie durch Nachforschungen im Staatsarchiv Marburg von mir erfaßt und namhaft gemacht werden konnten. Falls nicht besonders angegeben, erfolgte die Auswanderung jeweils nach den USA.



Duplicat, in Händen des Passagiers verbleibend.

# Schiffs-Contract

zur

## Ueberfahrt nach Nord-Amerika

bei dem

von der Regierung angeestellten, beeidigten Schiffsmakler

### Carl Joh. Klingenberg in Bremen,

Langenstrasse No. 43.

Im Auftrag und Namen des von der Regierung angeestellten, beeidigten Schiffsmaklers Carl Joh. Klingenberg in Bremen beurkunde Unterzeichnete hierdurch, daß

Vor- und Zuname.	Alter.	Stand.	Seitheriger Wohnort.

mithin ..... erwachsene Pers. .... Kind unter 10 Jahr und ..... Säugling zur Ueberfahrt von Bremen nach ..... von ihm angenommen worden. Die Beförderung erfolgt in ..... eines obrigkeitlich für seetüchtig erklärten, geseslich verproviant an Schiffes

um vereinbarten Ueberfahrtspreise von ..... Thaler Gold ..... Gulden Rheinisch, einschließlich guter und reichlicher Beköstigung während der Seereise und des Amerikanischen Umergeides, für jede Person über Zehn Jahren alt. — Für jedes bei der Einschiffung unter Zehn Jahren alte Kind tritt eine Ermäßigung von fünf Thaler Gold, Zehn Gulden Rheinisch, 7/8 Kopf ein, nachdem der Geburtschein beigebracht werden. Säuglinge, welche bei der Einschiffung unter Einem Jahre alt, werden ganz frei befördert, wenn das Alter ebenfalls durch einen amtlichen Taufschein bewiesen wird; im andern Falle ist das volle Ueberfahrtsgehd für dieselben zu entrichten.

Das mit ..... Thaler Gold ..... Gulden Rheinisch an ..... abgabte Handgeld wird vom Passagebetrage wieder abgerechnet.

Jedem zahlenden Passagiere werden im Seeschiffe für seine Reise-Effekten Zwanzig Cubikfuß Raum unentgeltlich bewährt.

Die Abfahrt von Bremen erfolgt am ..... d. J. Die Passagiere haben sich Tags zuvor am Comptoir des Herrn Carl Joh. Klingenberg, Bremen, Langenstrasse No. 43, einzufinden, um den Rest der vereinbarten Ueberfahrtssumme baar zu zahlen.

Die freie Schiffsbeförderung fängt an sobald das Ausfuhrschiff, welches die Auswanderer nach dem Hafen bringt, daselbst angekommen ist. Sollte die Abfahrt von Bremen sich indes wider Erwarten länger als Zwei Tage über den oben genannten Expeditions-Termin verzögern, so werden die Passagiere auch schon während der Zeit, welche sie noch länger in Bremen aufhalten werden möchten, frei logirt und bedürftig.

Vorstehender Contract, der auf Grund der Ueberfahrtsbedingungen des Schiffsmaklers Herrn Carl Joh. Klingenberg, oben umschrieben im Auszug, abgeschlossen worden, kann nicht einseitig aufgehoben werden, demnach auch nicht durch etwaiges aufgeben des Handgeldes Seitens der Passagiere.

185

*Handwritten signature and notes:*  
 ... den ...  
 ...  
 ...  
 ...  
 ...

*Handwritten signature:*  
 ...

Allna

- 1853: Anton Kraft, Schneider  
1860: Johannes Müller, Sohn der Elisabeth Müller, geboren 1840  
1863: Ruppert Schelt, Sohn des Ackermannes Johannes Schelt, geb. 1843, ist ein Wagner; sein Bruder Johann hat ihm 240 Reichsthaler Vermögen ausbezahlt  
1865: Johann Heinrich Kraft, Ackermann, geb. 9.5.1848  
Joh. Jacob Kraft, Ackermann, geb. 17.2.1846  
Johann Naumann, Ackermann  
1867: Joh. Heinrich Heckeroth, Schäfer, geb. 1847, mit seiner Mutter nach Albany, USA, hat dort Verwandte  
1868: Jost Kraft, Ackermann, geb. 1853  
1869: Conrad Müller, Sohn des Einwohners Jost Müller, hat in Williamsburgh eine Tante und 5 Neffen und Basen. In einem Brief einer Base, die das Schiffsgeld schicken will, heißt es "... mir gefäld es gut then Amiriga alle Tage beßer." Aus Militärdienstgründen wird Müller vorläufig zurückgestellt, bis er frei ist.  
1871: Daniel Kraft, hat 3 Brüder und eine Schwester drüben

Arzenstein

- 1832: Hans Henrich Jung, mit Ehefrau und 3 Kindern  
1833: George Schmitt, Witwer, mit 6 Söhnen und 1 Tochter  
1849: Conrad Euler, Schuhmacher, 50 Jahre alt, Sohn des Ortsbürgers Conrad Euler, mit Ehefrau Marie, geb. Weißbrod, den Söhnen Martin und Conrad, den Töchtern Anna und Catharina.  
1850: Joh. Henrich Eidam, Wagner, Sohn des Joh. Henrich Eidam. Sein Vetter Joh. Henrich Lauer hat ihm das "schif gelt" mit 100 Talern vorgeschossen. Lauer hat einen Sohn in Amerika, zu dem Eidam reisen will. Kaspar Klein, Schneider; sein Bruder, der Ackermann George Klein, gibt ihm vom elterlichen Erbteil 70 Thaler zur Auswanderung.  
1851: Joh. Henrich Eidam, geb. 3.1. 1833. Der Ackermann Joh. Henrich Lauer von Niederwalgern will Reise und Überfahrt bezahlen.  
1852: Johannes Ochs, Schuhmacher, geb. 12. 5. 1825  
George Wolff, Steinhauer  
1854: Elisabeth Schmidt, geb. Müller, Witwe des Heinrich Schmidt, 50 Jahre, mit Sohn Conrad und Töchtern Barbara, Elisabeth und Margarethe  
Elisabeth Schmidt, Tagelöhnerin, mit einer Tochter  
1855: Elisabeth Ochs, Ackermännin  
1856: Margarethe Schmidt  
1866: Johannes Hofmann, Tagelöhner  
Heinrich Pletsch, Tagelöhner  
1867: Dorothea Burg, Tagelöhnerin, mit einer Tochter

- Philipp Wenz, Müllerbursche, 18 Jahre, reist zu seinem in Beningthon wohnenden Onkel Philipp Matern, Sohn des verstorbenen Pachtmüllers Joh. Daniel Matern zu Niederwalgern, erhält von seiner Mutter zur Reise 200 Thaler.
- 1868: Joh. Martin Lehr, 18 Jahre, hat Verwandte drüben, will mit der ebenfalls nach USA auswandernden Familie des Christoph Laux mit
- 1874: Margarethe Wagner, 18 Jahre
- 1879: Heinrich Wenz, Sohn des Müllers Ludwig Wenz, 17 Jahre alt
- 1892: Friedrich Wilhelm Weber, Steinhauer, geb. 29.7. 1874
- 1900: Johann Wagner, Sohn des verstorbenen Ackermannes Johannes Wagner, geb. 13. 3. 1883

#### Kehna

- 1849: Tobias Gerlach, Schlossergeselle, geb. 4.5.1828
- 1863: Christine Jammer, reist nach Australien  
Juliane Jammer, nach Australien  
Elisabeth Jammer mit 2 Söhnen und 2 Töchtern nach Australien  
Johannes Jammer, Tagelöhner, nach Australien  
Jacob Jammer, Tagelöhner, nach Australien
- 1867: Tobias Gerlach, Sohn des Bürgermeisters Gerlach; hat sich in den USA ein Gut gekauft; sollte wegen Desertion in Anklage gestellt werden, wozu es aber keine Möglichkeit mehr gab, da "heimlich entwichen"
- 1887: Conrad Aßmann, Sohn des Tagelöhner Caspar Aßmann und dessen Ehefrau Catharine, geb. Diefenbach; geb. 17. 8. 70 in Oberweimar; Niederlassung in Baltimore

#### Nesselbrunn

- 1851: Anton Schneider, geb. 26.6.1830
- 1853: Joh. Jost Grosch, Knecht  
Anna Catharina Grosch, Witwe mit 1 Tochter  
Kätharina Schröder, Dienstmagd, mit einer Tochter
- 1859: Elisabeth Kirsch (Kirch)
- 1865: Carl Wilhelm Johannes Gärtner, Ackermann, geb. in Allna; sein Vater Johannes Gärtner war nach Nesselbrunn gezogen
- 1867: Heinrich Keßler, Fuhrknecht  
Konrad Keßler, Schneider

#### Niederwalgern

- 1769: Martin Drescher, tat Dienst in der holländischen Kapkolonie in Südafrika; kehrte 1773 nach Hause zurück
- 1793: Ernst Klostermann, war Kanonier, ging in den Dienst der Holländisch-Ostindien-Kompagnie für einen Mo-

natslohn von 9 Gulden. Die Eintretenden wurden nach der Ankunft in Kapstadt als Kutscher, Pfleger, Handwerker oder Knecht verwendet. Nach Vollendung der Dienstzeit traten sie aus, suchten sich eine Beschäftigung in Südafrika oder kehrten nach Hause zurück. Über das Schicksal von Klostermann ist nichts bekannt.

- 1849: Hans Jacob Schneider, Schuhmacher, geb. 16.7.1824  
1852: Robert Agel, Tagelöhner  
1854: Johannes Rupp, Zimmermann, mit Ehefrau  
1857: Elisabeth Schneider  
1860: Catharina Schneider  
1864: Johannes Hettche  
1867: Johannes Merte, Kellner, hat in Frankfurt gelernt und gearbeitet, Geld gespart, mit dessen Hilfe nach Amerika. Nach einem Bericht gefiele es ihm dort gut.  
1869: Johannes Scheld, reist mit Wenkbacher Bekannten und mit einem Mädchen, das für ihn das Schiffsgeld bezahlt  
1870: Anna Leicht, 15 Jahre  
1872: Joh. Conrad Rupp, Sohn des Schäfers Johannes Rupp, hat in Baltimore Verwandte  
Johann Rupp, Schneider, Sohn des Schneiders Conrad Rupp  
Joh. Ernst Leicht  
Joh. Georg Merte, Tagelöhner, reist nach New York zu seinem Bruder, der seit einigen Jahren dort Gastwirt ist  
1878: Ernst Leicht, 16 Jahre; Mutter ist arme Witwe, kann den Sohn nichts lernen lassen; seine Schwester ist in New York; sie will ihn dort auf ihre Kosten einen Beruf lernen lassen.  
1882: Ludwig Boeth, Dienstknecht  
Christoph Leicht, reist nach Long Island  
1884: Heinrich Breitstadt, Ackermann, geb. 14. 7. 1867  
1886: Johannes Breitstadt, reist nach Long Island. (1902 kamen er und Christoph Leicht vor Weihnachten zu Besuch in die Heimat. Am 8. Februar 1903 bestiegen sie in Bremen das Schiff zur Rückreise. Es wurde eine schreckliche Überfahrt. Infolge des Orkans waren Schraubenflügel und Steuerruder gebrochen. Das Schiff/trieb steuerlos auf der kochenden See. Es wurde zwar nach einiger Zeit von einem anderen Schiff in Schlepptau genommen; doch rissen mehrmals die Taue. 8 Tage lang kam die Mannschaft kaum ins Bett. Nach 14 Tagen endlich landeten beide Schiffe in Halifax auf der Halbinsel Neuschottland des Staates Kanada.)  
1887: Joh. Heinrich Hoß, geb. 19. 7. 1870  
1890: Conrad Leicht, reist zu Onkel und Tante in Amerika  
1895: Heinrich Lauer, war bereits vorher schon dreimal in Amerika, aber auch in Paris und Wien.  
1901: Heinrich Grebe, geb. 15.10. 1887, außerehelicher Sohn der Katharina Grebe; er reist zur Mutter nach New York, die dort mit dem Schneider Dominik ver-

heiratet ist.

- 1904: Heinrich Schneider, hatte sich freiwillig zur Schutztruppe nach Südwestafrika gemeldet, war der Sohn des Weißbinders Johannes Schneider. Am 28. März 1905 traf in Niederwalgern folgende Depesche ein: Ortsvorstand Niederwalgern! Bitte Weißbinder Johannes Schneider daselbst unter Ausdruck aufrichtiger Teilnahme schonend benachrichtigen, daß sein Sohn Heinrich, Reiter Schutztruppe Südwestafrika, am 11. März im Gefecht bei Aub gefallen. Schuß rechten Oberschenkel. Erfolgte Benachrichtigung hierher mitteilen. Oberkommando der Schutztruppe.  
Die Depesche kam so unerwartet, weil Schneider kurz vorher den Eltern geschrieben hatte, daß am 20. März das Schiff, das ihn in die Heimat zurückbrächte, abginge. - Mehrere Wochen nach der Todesnachricht traf eine Karte von ihm an einen Freund ein mit der Mitteilung, daß nur noch ein Gefecht stattfände, und dann wäre er frei. - Später traf noch ein Brief von seinem Hauptmann an die Eltern ein. Darin stand unter anderem, daß Schneider im Kampf gegen Marenga Hottentotten einen Schuß durch den Oberschenkel erhielt, als er sich "voll Hingebung an der Bergung verwundeter Kameraden beteiligte. Da die Schlagadern durchschossen waren, ließ ihn der enorme Blutverlust am 11.3. 1905 in ein besseres Jenseits hinüber, schlummern." Der Hauptmann teilte ferner mit, daß ein Offizier, der in die Heimat reist, eine Photographie von der Grabstätte mitbringen wird.

#### Niederweimar

- 1832: Heinrich Naumann, Schmiedegeselle; Gesuch wurde zunächst wegen bestehender Militärdienstpflicht abgelehnt, später erneuert mit Erfolg.
- 1849: Konrad Schmitt, geb. 6. 7. 1826
- 1851: Joh. Jost Koch, geb. 9. 4. 1834  
Johannes Koch, 19 Jahre alt  
Heinrich Becker
- 1852: Ruppert Schmidt, Ackermann, geb. 14. 12. 1832, mit 232 Talern Vermögen  
Elisabeth Koch, mit 3 Töchtern  
Christine Koch, Tochter des Gastwirts und Wagners  
Heinrich Koch
- 1853: Ludwig Heckroth, Schneidergeselle  
Johannes Muth, Hausbursche, lebte noch 1883 in USA
- 1854: Johannes Muth, Knecht  
Gottfried Herrmann, Schneidergeselle  
Margarethe Müller, Dienstmagd  
Jost Schmid, Dienstknecht, mit Ehefrau, er geboren 1822
- 1855: Johannes Bingel, Knecht

- 1856: Jost Staubitz, 1857 ohne Vermögen zurückgekehrt; ist Tagelöhner, 1872 als Witwer mit 2 Töchtern und 2 Söhnen zu seinen Geschwistern wieder nach USA
- 1857: Elisabeth Staubitz  
Ruppert Staubitz, Sohn des Ackermannes Konrad Staubitz, geb. 19. 9. 1838
- 1860: Heinrich Dörr, Dienstknecht, geb. 1841, Sohn des Johannes Dörr
- 1862: Ruppert Becker, Stiefsohn des Ackermannes Anton Zimmermann, unehelicher Sohn der Margarethe Becker, Tochter des Heinrich Becker, geb. 23.11.1844
- 1867: Wiegand Kuhn, Steinhauer, Sohn der Margarethe Kuhn, geb. 23.7. 1848, will zu Jost Koch in Philadelphia, der dort eine Gemeinschaftsfabrik besitzt  
August Johannes Hermann, geb. 15.1.1849, Schmied, ist Sohn des Schmiedes Jost Hermann, will nach Philadelphia  
Joh.Dietrich Agel, geb. 26.12.1850, Sohn des Wiegand Agel
- 1868: Peter Lemmer, geb. 1.2.1849, Sohn des Ruppert Lemmer  
Jacob Wißebach, geb. 9.5. 1849, Sohn des Ackermannes und Leinwebers Heinrich Wißebach, will zu Koch nach Philadelphia  
Ruppert Schmitt, geb. 9.9. 1850, Sohn des Johannes Schmitt, nach Philadelphia  
Johannes Müller, geb. 11.7. 1848, Sohn des Ackermannes Conrad Müller,
- 1868: Joh. Conrad Becker, geb. 19.7.1849, Sohn des Ackermannes Ruppert Becker, reist nach Philadelphia
- 1870: Joh. Jost Koch, geb. 29.3.1854, Sohn des verstorbenen Wagners und Gastwirtes Heinrich Koch, will zu seinen in guten Verhältnissen in USA lebenden Geschwistern ziehen. -- 1871 lebten folgende Mitglieder der Familie des Heinrich Koch in den USA; Christine Straub, geb. Koch, Ehefrau des Schneiders Joachim Straub, wohnhaft in Philadelphia; Elisabeth Hecker, geb. Koch, Ehefrau des Ökonomen Jacob Hecker, in Bridgeport, Gloucester Comely, New Jersey; Margarethe Koch, geb. Koch, verheiratet mit dem Fabrikanten Justus Koch in Philadelphia; Elisabeth Peter, geb. Koch, Ehefrau des Kellners Carl Peter in Philadelphia  
Andreas Hermann, geb. 31. 8. 54, Sohn des Bahnwärters Philipp Hermann, will um des besseren Fortkommens willen mit Bekannten reisen
- 1871: Heinrich Fleck, geb. 21. 5. 1855, Sohn des Ackermannes Christian Fleck. Er nimmt Abschied mit den Worten: "In Amerika haben aus hiesiger Gemeinde sehr viele Personen ihr Glück gefunden."  
Ruppert Staubitz, geb. 5.5. 1855, Sohn des Tagelöhners Jost Staubitz, der bereits einen Bruder, eine Schwester, eine Tochter und andere Verwandte

- drüben hat. Die Tochter schickte das Schiffsgeld für Ruppert. Allen ginge es in den USA gut
- 1872: Wiegand Schleich, hatte mit zwei Brüdern den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Kam nach einigen Jahren aus Amerika zurück und zog 1883 erneut hinüber  
Jost Staubitz, Tagelöhner, 44 Jahre alt, Witwer, mit 2 Töchtern und 2 Söhnen zu seinen Geschwistern drüben  
Peter Fleck, geb. 22.7.1852, Sohn des Ackermannes Christian Fleck, hat einen Bruder drüben, dem es gut gehe und der geschrieben habe, er solle nur kommen, er könnte in Amerika alle 14 Tage 36 - 40 Taler verdienen  
Conrad Grebe, geb. 25.12.53, Sohn des Jacob Grebe, will zu seinen Geschwistern nach Amerika. Im Entlassungsgesuch schreibt er: "...vielen ist es, von Haus aus arm, in Amerika geglückt!"  
Johannes Lemmer, geb. 30.12. 1853, Sohn des verstorbenen Tagelöhners Ruppert Lemmer und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Zück. Sein Bruder Peter ist aus Amerika zu Besuch, will ihn und die Schwester Catharina mitnehmen. 1874 kehrt Johannes zurück und bleibt daheim  
Joh. Wiegand Agel, 23 Jahre alt, will zu Bruder und Schwester, die ihm das Schiffsgeld geschickt haben, nach Baltimore
- 1874: Margarethe Fleck, 20 Jahre
- 1875: Jost Fleck, geb. 19.8. 1858, Sohn des Ackermannes Christian Fleck, ein Bruder ist schon drüben. Ein Schwager ist auf Besuch und will ihn mitnehmen
- 1881: Ruppert Lotz, Tagelöhner, geb. 26.3.1857, mit Mutter und 21-jähriger Schwester zu seinen in New York wohnenden Geschwistern. Denen geht es gut. Sie haben das Reisegeld gesandt.  
Christian Koch, Sohn des Ackermannes Jost Koch, geb. 29.3. 1866  
Joh. Daniel Kuhl, Kellner, wandert in die Schweiz aus  
Conrad Hermann, geb. 28.5.1864, will zu seinen in USA lebenden Geschwistern  
Jacob Fleck, geb. 13.6.1863, Sohn des verstorbenen Tagelöhners Joh. Peter Fleck; hat einen Onkel mütterlicherseits in Amerika
- 1883: Johann Koch, geb. 29.7.1868, Sohn des Ackermannes Jost Koch  
Peter Fleck, Tagelöhner, geb. 16.1. 1868, Sohn des Tagelöhners und Schuhmachers Joh. Dietrich Fleck; will zu seinen in USA lebenden Schwestern  
Johann Koch, Kellner, nach Australien
- 1886: Heinrich Justus Koch, Sohn des Ackermannes Jost Koch, geb. 18.5. 1870, Kellner
- 1887: Jost Fleck, geb. 27.7.1872, Sohn des Tagelöhners Joh. Dietrich Fleck, ist Kellner.

- 1889: Joh. Heinrich Rühl, geb. 30.12.1871, Schuhmacher, Sohn des Ackermannes Johann Rühl, will nach Baltimore
- 1890: Gotthard Schneider, Schmiedegeselle, geb. 20.4.1872, Sohn des Bahnwärters Conrad Schneider, will zu seinem Vetter im Staate Ohio
- ohne Jahresangabe:  
Margarethe Zimmermann, lebt bereits 1883 in USA  
Johann Zimmermann, desgleichen  
Joh. Conrad Lemmer II., Maurer, desgleichen

Oberweimar

- 1850: Johann Adam Koch, geb. 11.12.1830  
George Hilberger mit Ehefrau und drei Kindern
- 1852: Katharina Koch, mit einer Tochter  
Carl Clemen, Okonom. war mit dem Schnellsegler "Fliegender Holländer" in Hamburg am 20. Mai in See gegangen und in 36 Tagen in La Guaira in Venezuela gelandet
- 1854: Johann Jammer, Zimmergeselle  
Katharina Koch, Dienstmagd  
Heinrich Diefenbach, Tagelöhner, mit Frau und einer Tochter  
Heinrich Diefenbach, Wiesenbauer  
Daniel Bender, Ackermann, mit Frau und 4 Töchtern
- 1855: Heinrich Reuter, Schäfer, nach Australien
- 1857: Elisabeth Völker
- 1858: Joh. George Jammer, Dienstknecht, Sohn des Zimmermanns Johannes Jammer  
Heinrich Dönges, Dienstknecht, Sohn des Schneiders  
Philipp Dönges
- 1860: Johannes Born  
Johannes Völker; eine Tante in USA hat ihm das Reisegeld gesandt und will für sein Unterkommen sorgen  
Conrad Diefenbach
- 1862: Joh. Jacob Dönges, reist zu seinem Bruder  
Elisabeth Dönges, mit 2 Töchtern, nach Australien  
Conrad Gondermann, Schneider, nach Australien, Antrag zunächst zurückgezogen  
Elisabeth Gondermann, Dienstmagd, mit 1 Tochter nach Australien
- 1864: Joh. Heinrich Diefenbach, Sohn des Ackermannes und Musikuses D.  
Joh. Heinrich Jammer, Schuhmacher, hat schon 2 Brüder in USA
- 1865: Margarethe Gonnermann, Dienstmagd  
Johannes Jammer, Zimmermann, mit Frau und 1 Sohn  
Elise Jammer, Dienstmagd  
Elise Diefenbach, Dienstmagd, mit zwei Töchtern  
Conrad Gondermann, Schneider  
Friedrich Dönges, Hufschmied  
Heinrich Jammer, Schneider



- Christine Gonnermann, Dienstmagd  
Elise Gonnermann, Dienstmagd  
Anna Maria Koch, Dienstmagd  
1866: Katharine Becker, Dienstmagd  
Elisabeth Köch, Tagelöhnerin, mit 2 Söhnen  
1867: Eckhardt Schmidt  
1869: George Hilberg, hat schon eine Schwester drüben  
1870: Karl Peter Aillaud, geb. 3. 10. 1854  
1871: George Dönges; seine Geschwister in den USA haben ihm das Reisegeld geschickt  
Joh. Heinrich Diefenbach, reist zu seinem Onkel in den USA  
1872: Johann Völker, Schuhmacher  
Christian Diefenbach, Musicus und Tagelöhner, hat einen Bruder drüben; will auf Volksbelustigungen spielen; muß aber warten, bis die Militärdienstzeit vorüber ist  
1881: Joh. Peter Koch, eine Tante in den USA will für ihn sorgen  
1882: Joh. Peter Wagner  
1888: Johannes Diefenbach, geb. 6.9.1858, reist nach Australien

Roth

- 1832: Andreas Wisker, Ackermann, mit Frau und 2 Kindern; hat 15 Morgen Land, auf denen 2000 fl. Schulden lasten, will das Land den Gläubigern übergeben  
Joh. Heinrich Weisbrod, mit Ehefrau, will den verschuldeten Grundbesitz seinem Schwiegervater Weber überlassen  
1833: Conrad Weber, Ackermann, mit Ehefrau und drei Söhnen  
Caspar Bodenbender, Witwer, mit 2 Söhnen und 4 Töchtern zwischen 7 und 18 Jahren  
1851: Johannes Löwe, 48 Jahre alt, mit Ehefrau und 5 Kindern  
Joh. Conrad Weimar, geb. 31.12.1794, mit Ehefrau und 2 Kindern  
1852: Balthasar Hormel, Schmied, 20 Jahre alt, war schon einmal vor einigen Jahren ausgewandert  
Joh. Conrad Hormel, geb. 1.6.1835  
Joh. Caspar Wenz, geb. 20.6.1833, war bereits 1849 nach USA gereist  
Heinrich Weisbrod  
Juliane Weisbrod  
Conrad Weisbrod, Steinhauer  
1853: Joh. Conrad Wenz, Tagelöhner  
Christine Laux, Dienstmagd  
1854: Heinrich Laux, Tagelöhner  
Elisabeth Laux  
Johannes Zulauf, Ackermann, mit Ehefrau, 1 Sohn und 2 Töchtern  
1855: Johannes Lincker, Tagelöhner, mit seiner Schwester nach England

- Gotthard Eidam, Ackermann  
1856: Eckhard Hormel, Schmied  
1857: Joh. Heinrich Wenz, Maurer  
1858: Johannes Weimar, Tagelöhner  
Marie Lincker, reist nach England  
1859: Conrad Hormel  
1861: Johannes Hormel  
1863: Conrad Schulz, Schumacher, mit 3 Söhnen und 1  
Tochter  
Hans Jacob Bender, nach England  
Johannes Hormel, Ackermann  
1866: Jacob Hormel, Schmied  
der Israelit Bergenstein, Kaufmann  
die Israelitin Adelheid Bergenstein  
1867: Kaspar Eidam, Knecht  
Anna Weber, Dienstmagd  
Heinrich Weimars Witwe  
Konrad Weimar, Knecht  
1868: Anna Katharina Schnabel, nach Frankreich (Paris)  
1869: Konrad Hormel, nach Boston  
Elisabeth Kraft, nach Frankreich (Paris)  
Konrad Eidam, nach Frankreich (Paris)  
Johannes Sauer, 1890 mit Ehefrau und 6 Kindern  
zurückgekommen  
1870: Catharine Hormel, 18 Jahre alt  
1871: Heinrich Baum  
1874: Christine Kaletsch  
1885: Martin Greif, geb. 1. 7. 1868  
1892: Leonhard Hormel, Dienstknecht, geb. 1. 1. 1874  
1893: Heinrich Greif, geb. 5. 3. 1876

#### Stedebach

- 1885: Emil Unzicker, geb. 10. 1. 1866  
1887: Gustav Unzicker, geb. 6. 10. 1869

#### Weiershausen

- 1851: Jacob Becker  
1852: Margarethe Barth

#### Wenkbach

- 1819: Elisabeth Schneider, Witwe des Heinrich Schnei-  
der, mit 6 Kindern  
1844: Daniel Schneider  
1850: Conrad Eidam, Schmied, geb. 28. 3. 1829; sein Bru-  
der in den USA will ihn aufnehmen  
Daniel Merte, geb. 18. 1. 1804, mit Ehefrau und  
4 Kindern  
1851: Joh. Conrad Becker, geb. 21. 2. 1827  
1852: Johannes Heck, Schreiner, 21 Jahre

- 1853: Jacob Ruppert, Tagelöhner, geb. 1833  
Conrad Ruppert, 19 Jahre  
Job. Jost Ruppert, Ackermann, mit Familie; 7  
Personen  
Conrad Junck, Ackerknecht  
Katharina Stoll
- 1855: Gotthard Eidam, Ackermann, geb. 1840
- 1857: Elisabeth Bernhard, Dienstmagd  
Katharina Bernhard, Dienstmagd
- 1858: Conrad Bernhard, Witwer  
Helene Bernhard
- 1860: Conrad Bernhard, Dienstknecht
- 1866: Wilhelm Becker
- 1867: Kaspar Bernhard, Tagelöhner, mit Frau, 1 Sohn  
und 2 Töchtern
- 1868: Paul Staubitz, Sohn des Maurers Conrad Staubitz,  
geb. 1848  
Johannes Rincker, Sohn des Conrad Rincker, geb.  
14.4.1851, mit Familie (Frau und 2 Kindern), nach  
Pittsburgh
- 1869: Conrad Stein, Sohn des Bahnwärters Anton Stein,  
geb. 28.2. 1853, ist später wieder zurückgekehrt.  
Daniel Junk, Sohn des Ackermannes Johannes Junk,  
geb. 7.2. 1853, nach Pittsburgh  
Johannes Junk, geb. 12.11.1854, des vorigen Bruder;  
beide zu Verwandten in Pittsburgh  
Conrad Becker, Kellner, Sohn der verstorbenen Ju-  
liane Becker, geb. 19.2.1849, will tapfer sparen,  
um drüben ein eigenes Geschäft aufmachen zu können.  
Conrad Rincker, mit Familie (4 Personen), nach  
Pittsburgh
- 1871: Georg Müller, Tagelöhner, geb. 12.5.1851, Sohn des  
verstorbenen Ackermannes Joh. Heinrich Müller. In  
seinem Entlassungsgesuch berichtete er, daß er äl-  
tester Bruder das Gut übernommen hätte und er nur  
als Knecht auf dem Hofe leben dürfte. Seine Stief-  
mutter hieße Anna Christina Beinborn, wäre eine  
Schwester des bereits in Philadelphia in guten Ver-  
hältnissen lebenden Schreiners Heinrich August Bein-  
born, der ihm behilflich sein würde. Er bräuchte,  
wie er schriebe, nur fleißig zu sein und die Spra-  
che zu lernen. Am 6. März 1872 war Georg Müller  
abgereist, nach 6 Monaten jedoch zurückgekehrt.  
Er war drüben krank geworden. In Wenkbach hantierte  
er wieder als Tagelöhner. Aber schon am 10. August  
1873 trieb es ihn wieder hinüber. Dort erwarb er  
mit Hilfe seines in Wenkbach verkauften 5 Morgen  
großen Grundstückes eine Farm, die er drei Jahre  
lang bewirtschaftete. Wegen "schlechter Zeitverhält-  
nisse" kehrte er 1876 zurück, nachdem er seinen  
Grundbesitz in den USA verpachtet hatte. In Wenk-  
bach heiratete er später. 1890 aber fuhr er mit  
Ehefrau, 1 Sohn und 2 Töchtern zum dritten und  
letzten Mal in die Neue Welt, um die Farm wieder  
zu übernehmen.

- 1872: Johannes Junck, Sohn des Johannes Junck III., will nach dem Besuch der Realschule in Marburg mit den erworbenen Kenntnissen nun sein Glück in Amerika versuchen und zu seinem Bruder fahren. Er ist geboren am 30. 10. 1853.
- 1873: Heinrich Junck, Sohn des Ackermannes Johannes Junck, geb. 14. 10. 1856, will zu seinen zwei in Pittsburgh lebenden Brüdern
- 1875: Georg Junck, Sohn des Ackermannes Johannes Junck III., geb. 17.5. 1854, will zu seinem in den USA lebenden Bruder Sebastian Eidam, Mündel des Bürgermeisters Joh. Conrad Müller, geb. 10.11. 1859, will zu seinen zwei drüben wohnenden Stiefbrüdern und einem Onkel. Er lebte bisher bei seinem Stiefvater, dem Bahnwärter Stein. Die Mutter ist Elisabeth Eidam. Man hat ihm versprochen, drüben bereits als Lehrling Lohn zu bekommen.
- 1881: Johannes Müller, Ackermann und Schreiner, geb. 10.11.1858  
Joh. Dietrich Junck, Schuhmacher, geb. 1.2.1858
- 1887: Conrad Willershausen, Sohn des Ackermannes und Hilfsbahnwärters  
Conrad Willershausen II. und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Hormel, er ist geboren 7.6. 1871.

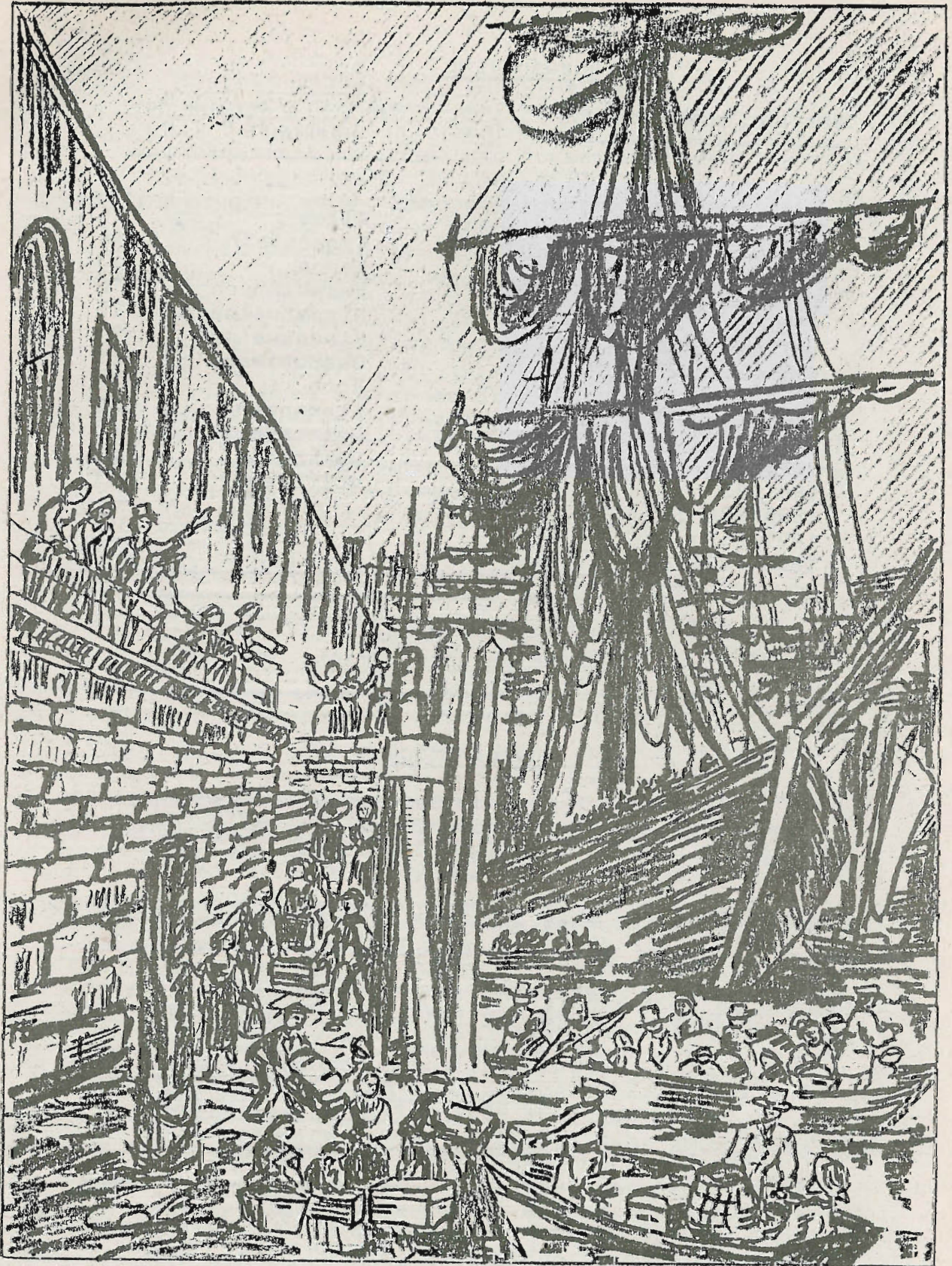
#### Wolfshausen

- 1854: Katharina Müller, reist nach Philadelphia  
Heinrich Geißler, Schmied, Sohn des Ackermannes und Gastwirts Ludwig Geißler, geb. 24.1.1835; der Vater hat ihm außer dem Reisegeld noch 150 Taler mitgegeben.
- 1859: Elisabeth Müller, ist ohne Vermögen im gleichen Jahr zurückgekehrt.
- 1870: Peter Geißler, 26 Jahre alt
- 1871: Johannes Gombert, geb. 18.1.1852, Sohn des verstorbenen Ackermannes Philipp Gombert, reist zu seinem in New York wohnenden Onkel
- 1872: Ludwig Weisbrod, geb. 20.5. 1846
- 1875: Johannes Heinrich Gombert, geb. 12.7.1858; auf Wunsch seiner Mutter 1878 zurückgekehrt  
Joh. Heinrich Gombert, Knecht, geb. 30.6.1858, reist zu seinem in den USA wohnenden Bruder
- 1887: Joseph Kittel, geb. 21.2.1858, war nach Amerika nur beurlaubt worden, ist aber nicht zurückgekehrt
- 1888: Gotthard Geißler, Bäcker, geb. 15.3.1870; sein Vater Ludwig Geißler lebt schon in Brighton Island New York

Zum Abschluß mögen zwei Übersichten folgen, die einen Einblick in die Zahl der Auswanderer und deren Verteilung auf die einzelnen Dörfer der Gemeinde Weimar geben:

Auswanderer

<u>Jahr der Auswanderung</u>		<u>Anzahl mit Angabe der Herkunft</u>	
1819	7	Allna	11
1832/35	32	Argenstein	44
1836/40	-	Kehna	13
1841/45	7	Nesselbrunn	10
1846/50	12	Niederwalgern	25
1851/55	106	Niederweimar	71
1856/60	25	Oberweimar	65
1861/65	47	Roth	78
1866/70	72	Stedebach	2
1871/75	40	Weiershausen	3
1876/80/	2	Wenkbach	65
1881/85	23	Wolfshausen	11
1886/90	18		<u>398</u>
1891/95	4		<u>==</u>
1896/1904	3		<u>==</u>
	<u>398</u>		<u>==</u>
	<u>==</u>		



Hessische Auswanderer werden im Hamburger Hafen  
an Bord eines Überseeseglers gebracht

Dankopfer für Pestverschöning

"Ich Casparus Rodolphus Weisbrot, itziger Zeith Pfarherr zu ober Weimar, vnnnd Ich, Anna Catharina, sein eheliche Hausfraw, wir thun kundt vnnnde bekennen mit dießem offenen brieff als vnser eigen Handschrift vor vns, vnser erben vnnndt all vnser nachtkommen, das, nachdem wir hoch anno 1611 wegen der bösen, geschwinden. giftigen Pestilenz Zeit etliche geferliche ausstöß gehaptt, Der liebe Getrewe Gott aber alß ein gnediger barmherziger Vatter vns, die vnsern vnd vnser ganzes Kirchspiell gegen dieselbige ganz vatterlich beschuzet vnd behüttet hat. So erkennen wir vns schuldig, dem lieben getrewen Gott vor solche gnedige erhaltung mit mund vnd herzen herzlichlichen zu dancken.

Stifften deswegen hirmit vor vns, vnser Erben vnnndt all vnser nachkomen dem lieben getrewen Gott zu herzlicher Dancksagung in der kirchen Ober Weimar alhie einen ORTS gulden, den album zu acht Pfennig gerechnet, also vnd dergestalt, das derselbige orts gulden alle vndt ide Jahr vff S. Martini Episcopi tag von vns, vnsern erben vnnndt allen vnsern nachtkommen in die Kirche Ober Weimar vnverhinderlich zum ewigen gedechtnus soll gegeben vndt danckbarlich entrichtet werden."

Im weiteren Verlaufe des Schenkungsbriefes gestatten die Stifter ihren Erben und Nachkommen, wenn sie die jährliche Verpflichtung ablösen wollen, das tun zu dürfen mit 5 Gulden, die sie der Kirche zu geben haben mit dem Hinweis auf den Ursprung der Stiftung. Damit Kapital und Zinsen gesichert sind, setzt das Pfarrerehepaar ihren Acker, ein Viertel Land auf dem Steinweg, zur Sicherung ein, den sie von Caspar Magnus Schenck (zu Schweinsberg), "vnserm gepietenden Junckern laut habenden brieff vnd sigel erkaufft haben, vndt vnser erbeigener acker ist.

Geschehen im Jahr 1611 Vff Martini Episcopi tag, da zum erstenmahl der gestiftete ortsgulden ist erlegt worden.

Casparus Rodolphus  
Weisbrot pastor, Vinaciensis"

(ein Ortis-Gulden war 1/4 Gulden, der damals die Kaufkraft von 5 Pfund Butter oder 1/4 Schaf besaß)

Aus alten Gerichtsbußen-Registern

Am Schlusse der Abhandlung über das Gericht Niederweimar ("Heimatwelt", Heft 1/1977) heißt es: "Zu erwähnen wäre noch, daß - wohl in der Nähe des Gefängnisses (in Niederweimar) - sich der "Schimpffpahl" befand, an dem die Verurteilten zur Schau gestellt wurden."

Auf Grund einer Verordnung vom 16. April 1779 über die Bestrafung der Frevler in Wäldern, Feldern, Wiesen oder Gärten war alles Hüten von Vieh zur Nachtzeit, sowie das Strickhüten zwischen befruchteten Ländereien am Tage verboten; ausgenommen war lediglich das Grasens des Rindviehes in fest zugemachten Kämpen. Das Verbot war erlassen worden zum Schutze der Äcker und Gärten und um ausreichendes Futter für das Vieh sicherzustellen.

Der Dorfgrebe war verpflichtet, mit seinem Dorfknecht jede Woche einmal die Ställe zur Nachtzeit zu kontrollieren und festzustellen, ob das Vieh vollzählig anwesend war. Bei Übertretungen steigerte sich die Bestrafung von Mal zu Mal. Für jedes, im Stall nicht vorgefundene Stück Vieh hatte der Frevler 7 alb. Geldstrafe zu zahlen. Das zweite Mal wurde die Strafe auf 10 alb. 8 hlr. erhöht und der Sünder 3 Tage bei Wasser und Brot eingesperrt. Beim dritten Fall schloß der Dorfknecht den Übeltäter zwei Stunden lang an den in jedem Ort auf einer offenen Stelle aufgerichteten Strafpfahl an und zog 14 alb. Gebühren ein. Beim vierten Mal aber wanderte der Frevler auf unbestimmte Zeit ins Zuchthaus und mußte außerdem für jedes abwesende Stück Vieh 28 alb. berappen.

Auf Grund dieser landesherrlichen Verordnung ließ der schenckliche Syndicus in allen Orten des Reizberges einen Strafpfahl errichten, wogegen der herrschaftliche Beamte Widerspruch erhob, weil das Recht des Pfahlsetzens allein der Herrschaft zustünde. Daher mußten die von den Schencken gesetzten Pfähle wieder abgeschafft werden. Die Schencken aber wehrten sich gegen den Befehl, da ihnen die zivile Gerichtsbarkeit gehöre und in den drei Dörfern des Eigens, Roth, Wenkbach und Argenstein, seit jeher Strafpfähle aufgestellt gewesen wären. Die Marburger Regierung wiederholte die Aufforderung bei Vermeidung von 50 Reichsthalern Strafe. Dagegen gingen die Schencken in die Appellation. Aber das nutzte ihnen nichts. Auf Grund eines Gutachtens der Juristischen Fakultät Leipzig wurde am 23. Januar 1782 die Appellation abgeschlagen.

Wegen des Einzuges von Bußgeldern in den Gerichten des Reizberges und des Eigens gab es oft genug Streitigkeiten zwischen den Schencken zu Schweinsberg und der landgräflichen Regierung in Marburg, weil deren Rentmeister oder das Forstamt die Gelder für sich beanspruchten, obwohl nach dem im Jahre 1570 geschlossenen Verträge die Strafen in "holtz vnd felder, in waßer vnd weyde, auch der Straaße" den Schencken gebührten. Immer wieder liefen



Prozesse zwischen den Kontrahenten, die bis ins Kaiserliche Kammergericht nach Wetzlar oder gar bis nach Wien zur Einholung eines Urteils getragen wurden.

Im Jahre 1730 hat in Verfolg eines solchen Streites Conrad Melchior Schener, kaiserlich geschworener Notarius in Schweinsberg einen Extrakt der in den Jahren 1671-1728 angefallenen Frevel und Strafen hergestellt mit etwa 250 Übertretungen, aus denen für die Dörfer des Reizberges und des Eigens eine Auslese wiedergegeben werden soll:

1671 Wolfshausen: 1/2 fl. Strafe für Johannes Hettchens Dienstjungen, weil er mit den Mastschweinen "im grün" gehütet hat.

1672 Allna: 2 fl. Strafe für Hanß Kuhl, weil er durch seine Knaben "ein Bauholtz im Wald, die Struth genannt", gefrevelt hat.

1672 Roth: 1/2 fl. Strafe für Heinrich Weber, weil er in der "Kleinen marck" den Wolfshäusern zu Schaden "mit redel abhauen" (holzstecken) gefrevelt hat.

1674 Kehna 1/4 fl. Strafe für Johannes Laucht, weil er einen Wagen Brennholz in der "Rödter hecken" gefrevelt und dem Juden nach Lohra verkauft hat.

1674 Niederwalgern: 1/2 fl. Strafe für den Opfermann, weil er in dem Gemeinde "Högewald" Röstredeel abgehauen und in der Pfarrscheune gelagert hat.

1676 Niederwalgern: 1/2 fl. Strafe für des Pfarrers Knecht, weil er im Wald des Merten Naumann zu Allna einen Wagen Holz "vfm vöckersborn" gefrevelt hat.

1677 Allna: 1/4 fl. Strafe für den Schäfer, weil er im Gemeindewald einen Wagen Holz gestohlen hat.

1678 Oberweimar: 1/4 fl. Strafe für Pfeifers zwei Schwiegersöhne aus Wenkbach, weil sie Stücke im Oberweimarer Wald gefrevelt haben.

1679 Weiershausen: 1/2 fl. Strafe für Peter Schneider zu Allna, weil er in des Anthon Rothhandens Wald vier Eichenreddel gefrevelt hat.

1684:Kehna: 1 1/2 fl. Strafe für Paul Mann's Sohn und Knecht, weil sie 12 Eichenstämme "theils gestumpft, theils gar gehauen" und 4 Wagen Brennholz heimgefahren haben.

1683 Niederwalgern: 1/4 fl. Strafe für Johann Henrich Kehrebach, weil er im "Herchebergk" Hopfenstangen gehauen hat.

1698 Oberweimar: 1/2 fl. Strafe für des Pfarrers Knecht Hanß Weiershäuser, weil er dem Johann Georg Wahl "im Cälbach" einen Wagen voll junger Eichenreddel gefrevelt hat.

1703 Allna: 1 fl. Strafe für Johannes Klingelhöffer, des Herrn Rentschreibers Blaß Knecht, weil er nachts "im Köppel" zwei junge Eichen gehauen und entführt hat. Des gleichen Des gleichen Delikts wurde er 1708 und 1717 beschuldigt und dafür bestraft.

1714 Oberweimar: 1/4 fl. Strafe für den Organisten Bruder (Joh. Philipp), weil er einiges Holz im "retschloh" umgehauen hat.

1716 Niederweimar: 1/4 fl. Strafe für den alten Zöllner, weil er Hopfenstangen im Hermerhäuser Wald gefrevelt hat.

1721 Allna: 1/4 fl. für die Kinder des Juden Meyer, weil sie ohne Erlaubnis im Gemeindewald Holz gelesen haben.

1721 Weiershausen: 1/2 fl. Strafe für Henrich Klingelhöffer, weil er "die in die mast übernommenen 27 Schweine" zur Weide in die Gemeindewaldung und -hecken hat gehen lassen.

1718 Roth: 1/4 fl. Strafe für Johann Eydam, weil er im Bortshäuser Wald junge Reddel gehauen hat. Er wurde vom Forstmeister und einigen Bortshäuser Gemeindemitgliedern dabei erwischt, wobei er "schröcklich geflucht Der Donner und Hagel sollte sie erschlagen, sie sollten die Schweernoth kriegen, wann sie ihn pfändeten."

1704 Oberweimar: 2 fl. Strafe für Pfarrer Usener, weil seine 20 Gänse 24mal in fremden Feldern und Gärten Schaden angerichtet haben: das Gleiche trat 1706 ein, weil seine räubernden Vögel in bäuerlichen Früchten und Kraut reichlich schadenbringenden Unfug getrieben haben.

1749 Oberweimar: 1 1/2 fl. Strafe für Herrn von Vulté, dessen ausgebrochene Schweine auf einem Felde vier der aufgestellten Zehntweizen-Garben aufgeessen haben.

In der Ortsrepositorur Reizberg des Marburger Staatsarchives befindet sich ein mehr als 200 Seiten umfassendes Aktenpaket, das die Schriftlichkeiten über einen Rechtsstreit zwischen dem herrschaftlichen Beamten im Reizberg gegen den schenckischen Syndicus Ulrich aus den Jahren 1787 bis 1795 enthält. Darin geht es um die Strafenkompetenz, die beide Seiten für sich beanspruchten. Es handelte sich um die Bestrafung eines Hutefrevels, den Christian Capeller und Johannes Lauchts Witwe, beide aus Niederweimar, mit vier Ochsen in der Ronhäuser Gemarkung begangen haben sollten, wobei die Tiere ein Kornfeld "zu Schanden gefressen" hätten. Da Ronhausen zum Gericht Reizberg gehörte, hatte der schenckische Feldschütz Conrad Lemmer, der den Frevel vom Dorf Ronhausen aus beobachtet hatte, beim Rügengericht in Oberweimar Anzeige erstattet. Dagegen behauptete der Niederweimarer Grebe, daß der Frevel auf Niederweimarer Territorium geschehen wäre und die Strafe daher dem landgräflichen Fiskus zustünde.

Aus diesen gegenteiligen Behauptungen erwuchs der achtjährige Rechtsstreit, den Landgraf Wilhelm schließlich durch Urkunde vom 21. März 1795 gegen seinen eigenen, also zugunsten des schenckischen Beamten entschied.



Das Schloß der Schencken zu  
Schweinsberg